

Rahmenbedingungen

Rechtsgrundlage

Die Einrichtungen des KC/BT beziehen sich als ein Arbeitsgebiet der Jugendhilfe, auf die gesetzlichen Grundlagen des KJHG (**vgl. § 85 ff KJHG**). Offene Jugendarbeit begründet sich aus dem Anspruch, an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen anzusetzen, ihre Lebenswelt zum Ausgangspunkt der Angebote zu machen und Sozialisationshilfen im unmittelbaren Lebensbereich anzusiedeln.

Kinder- und Jugendarbeit soll nach den Bestimmungen des KJHG dazu beitragen Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen (**§ 1 Abs. 3 Nr.1 KJHG**), die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen fördern (**§ 9 Abs.3 KJHG**) und die besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien berücksichtigen (**§ 9 Abs. 2 KJHG**).

Die Aufgaben der Jugendhilfe sind es, Kindern und Jugendlichen Angebote zur Förderung ihrer Entwicklung zu machen (**§ 11 KJHG**). Diese sollen an den Interessen der Kinder und Jugendlichen anknüpfen, von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen.

Aus der UN-Kinderrechtskonvention ergeben sich weitere Arbeitsaufträge für die Jugendarbeit wie:

- Art. 12 Recht auf eigenen Meinung
- Art. 28 + 29 Recht auf Bildung und Erziehung
- Art. 30 Recht auf eigene Kultur
- Art. 31 Recht auf Erholung, Freizeit, Spiel, Teilnahme an kulturellen und künstlerischen Aktivitäten

Geographische Lage

Die Stadt Maintal liegt mit ihren 4 Stadtteilen zwischen Frankfurt und Hanau und hat derzeit ca. 39 000 Einwohner/innen. Dörnigheim grenzt westlich an das Stadtgebiet Frankfurt und ist der größte Stadtteil Maintals.

Auffällig ist, dass das Stadtgebiet „Westend“, deutlich schlechtere Lebens- und Wohnbedingungen aufweist, als andere Teile Dörnigheims.

Soziales Umfeld (Fördergebiet Westend)

Der Kinderclub ist im „Brüder-Schönfeld-Haus,, untergebracht und liegt im „Fördergebiet Westend“.

Das Fördergebiet Westend unterscheidet sich vom übrigen Ortsteil durch städtebauliche Verdichtung (ca. $\frac{3}{4}$ der Westendbevölkerung lebt in einem Haus mit mehr als 5 Wohneinheiten, beim übrigen Ortsteil etwas mehr als nur $\frac{1}{4}$). Mit einem Ausländeranteil von 38% liegt das „Westend“ weit über dem Schnitt des restlichen Ortes.

„Die Bürgerinnen und Bürger des Wohngebiets „Westend“ sind in höherem Maß von Segregation und sozialen Risiken betroffen als in Dörnigheim ohne Fördergebiet. Aufgrund verschiedener Faktoren wie z.B. kürzere Wohndauer, geringere Einkommen sowie Nationalitätenvielfalt kann im Fördergebiet von erschwerten Bedingungen für die soziale Netzwerkbildung und die Nachhaltigkeit nachbarschaftlicher Selbsthilfe ausgegangen werden.“¹

Dem Bezirk „Brüder-Schönfeld-Haus“ (Teil des Fördergebietes „Westend“) kommt im Bezug auf Kinder und Jugendliche eine besondere Bedeutung zu. 26% der Bevölkerung sind hier Kinder und Jugendliche, wovon knapp 40% nichtdeutscher Staatsangehörigkeit sind. Bedingt durch den niedrigen Mietzins leben hier vergleichsweise viele (11%) Großfamilien, mit 3 und mehr Kindern pro Haushalt.²

Insgesamt kann man sagen, dass im Stadtgebiet „Westend“ städtebauliche und soziale Probleme zusammenkommen. Ergebnissen der Sozialraumanalyse 2002 folgend, besteht ein Handlungsbedarf bei integrierenden sozialen Angeboten, im besonderen Maß für Kinder und Jugendliche des Bezirks „Brüder-Schönfeld-Haus“.

¹ Stadt Maintal; 2002, S.16

² Angaben vgl. Stadt Maintal; 2002

Unser Selbstverständnis

Die Angebote der Einrichtung richten sich grundsätzlich an alle Kinder- und Jugendliche aus Dörnigheim und sind somit Bestandteil der sozialen Infrastruktur der Stadt Maintal. Entscheidend hierfür ist der Bedarf der Zielgruppe.

Unser Hauptziel ist es, Kinder und Jugendliche an mehr Eigenständigkeit heranzuführen und zum selbständigen, eigenverantwortlichen Handeln zu befähigen. Es ist uns hierbei wichtig, Mädchen und Jungen, jungen Frauen und Männern genügend Raum zu bieten, eine selbstbestimmte Persönlichkeit zu entwickeln.

Dem Aufbau einer persönlichen Vertrauensbasis zu den einzelnen Kindern und Jugendlichen kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie die Grundvoraussetzung ist, um Hilfestellungen bei der Lebensplanung/ - Gestaltung, Berufs-/Arbeitsplatzfindung, sowie bei Lebenskrisen oder Problemlagen zu gewährleisten.

Gesellschaftliche Bedingungen

Das Leben von Kindern und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten auf dem Hintergrund großer gesellschaftlicher Umbrüche stark gewandelt. Mit den mittlerweile allgemein anerkannten Begriffen, wie:

- Individualisierung der Lebensführung
- Pluralisierung der Lebenslage von Kindern, Jugendlichen und Familien
- Ausdehnung der Jugendphase
- Kommerzialisierung und Verinselung

Kann die geänderte Situation beschrieben werden.

Ein einschneidender Wandel hat in den vergangenen Jahren in Bezug auf das Familienleben stattgefunden (Individualisierung). „Traditionelle Kleinfamilien“ werden von einer Vielzahl neuer, akzeptierter Familienformen (Patchworkfamilien, Alleinerziehende, wechselnde neue Partner als Bezugspersonen usw.) immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Diese Entwicklung bringt neben ihren individuellen Vorteilen auch Schwierigkeiten (z.B. erschwerte Identitätsfindung, fehlende Konstanz in der Beziehung) für Kinder und Jugendliche mit sich. Beispielsweise hat die Anzahl der

Alleinerziehenden, in einigen großstädtischen Vierteln bereits die 30% Marke erreicht.³ Aktive Erziehungszeiten werden durch die Erwerbstätigkeit, oftmals beider Erziehungsberechtigten, und der steigenden Zahl Alleinerziehender stark verkürzt und finden zunehmend ausschließlich in Institutionen statt.

Die Auflösung tradierter Lebens-, Wohn und Beziehungsformen bedeutet für Jugendliche neben der neugewonnenen Freiheit alle Möglichkeiten offen zu haben auch einen Verlust der Orientierungsmuster zur Gestaltung des zukünftigen Lebens.

BECK/BECK-GERNSTEIN (1994) bezeichnen dies als „riskante Freiheit“, wo Jugendliche bei all den denkbaren Möglichkeiten ihr Leben zu gestalten „unter Entscheidungszwang“ stehen.(Wer sich für einen Weg entscheidet kann sich auch falsch entscheiden! Oder wo ist überhaupt der richtige Weg.) Bedenkt man welche grundlegenden Weichen in der Jugendphase gestellt werden, wie beispielsweise die Wahl der Schule, wird deutlich wie wichtig Hilfestellungen in dieser Phase sind.

Entwicklung im Jugendalter

Entwicklungsaufgaben im Jugendalter sind:

- Altersadäquate Beziehungsformen beiderlei Geschlechts aufzubauen
- Entwicklung und Annahme der eigenen Geschlechterrolle
- Akzeptieren der eigenen körperlichen Erscheinung
- Erlangung einer emotionalen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit von den Eltern
- Lösung vom Elternhaus
- Entdecken und eingehen von Liebesbeziehungen und die damit einhergehende Vorbereitung auf Familienleben oder andere Formen des Zusammenlebens
- Vorbereitung und Einstieg ins Berufsleben
- Erlangen von sozial verantwortlichem Verhalten und damit verbunden das Erarbeiten einer Ich-Identität.

³ Vgl. Thole, W.;2000

Unsere Einrichtung

Träger

Einrichtungsträger ist die Stadt Maintal und ist dem Fachdienst Jugendarbeit und Spielplätze zugeteilt.

Personelle Besetzung

Das Einrichtungs-Team besteht aus drei (nach BAT vergüteten) hauptamtlichen SozialpädagogInnen/SozialarbeiterInnen (38,5 Std. 2x 30 Std.), 3 Aushilfen, einem Zivildienstleistenden und zwei zusätzlichen Aushilfen während der Spielcontainerzeit. Die Leitung obliegt der vollen hauptamtlichen Fachkraft und ist derzeit männlich besetzt. Die beiden Fachkräfte mit je 30 Std. sind untereinander gleichberechtigt.

Teambesprechungen

Das Team der Einrichtungen KC/BT trifft sich wöchentlich zu einer 1-stündigen Teambesprechung. Sie dient zum Austausch von Problemlagen, Informationen, Festlegung pädagogischer Grundsätze, Besprechung von pädagogisch relevanten Interventionen und Erneuerungen, mit dem Ziel einer gemeinsamen Entscheidungsfindung. Schriftlich fixiert wird ein Ergebnisprotokoll in einem allen zugänglichem Besprechungsbuch.

Einmal im Monat findet eine „große“ Dienstbesprechung von 1,5 Std. statt. Zentrale Themen sind hier die Programmplanung, Vorbereitung und Organisation der pädagogischen Inhalte des voraussichtlichen Monats- und Jahresverlaufs.

In 6-wöchigem Rhythmus findet eine fachlich begleitete Teamsupervision statt. Sie hat die Aufgabe zur positiven Entwicklung einer guten Zusammenarbeit im Team beizutragen, die Kommunikationsstruktur zu verbessern und zur Bewältigung von Problemlagen mit dem Klientel oder den MitarbeiterInnen untereinander beizutragen.

Erforderliche persönliche Kompetenzen

Notwendige Kompetenzen, die jede/r Mitarbeiterin mitbringen muss sind die Fähigkeit:

- Zu selbständigem und verantwortungsbewusstem Handeln
- Konflikte zu erkennen und auszutragen
- Kritik an der eigenen Person anzunehmen, einzuschätzen und umzusetzen
- Kritik an anderen in angemessener Form zu üben
- Zu Selbst- und Fremdrektion
- Soziale Bindungen einzugehen, Grenzen zu erkennen und anzuerkennen und diese auch einzuhalten
- In geeigneter Weise zu kommunizieren
- Zu Kompromissen
- Situationen, die nicht oder nicht sofort lösbar sind auszuhalten

Aufgaben der Mitarbeiter

Mindeststandards

Die Einrichtung kann nur geöffnet werden, wenn mindestens zwei Mitarbeiter anwesend sind. Dabei sollte ein Mitarbeiter hauptamtlich sein.

Kinderclub und Boni´s Treff

In den Räumlichkeiten des Brüder-Schönfeld-Haus sind zwei Einrichtungen (Kinderclub und Boni´s Jugendtreff) integriert. Den Kindern und Jugendlichen steht die Einrichtung so verschiedenen Altersgruppen getrennt zur Verfügung. Der Kinderclub versteht sich als ein Angebot für Lückekinder. Hiermit sind heranwachsende angesprochen, welche sich im Übergang zwischen Kindern und Jugendlichen befinden. Auf der einen Seite sind sie für Einrichtungen wie

Horte schon zu alt auf der anderen Seite für den Besuch in Jugendhäusern noch zu jung. Kids also die im Alter zwischen 10 und 15 Jahren sind.

Öffnungszeiten

Kinderclub 10-15 jährige		Boni´s Treff ab 14 Jahre	
Montag:	15:00 - 18:00		
Dienstag:	15:00 - 18:00	Mittwoch:	17:30 – 21:00
Mittwoch:	15:00 - 17:00 Gruppentag	Donnerstag:	17:30 – 21:00
Donnerstag:	14:00 - 16:30	Freitag:	17:00 – 21:00

Am Wochenende ist die Einrichtung für den Kinderclub und Boni´s Treff
gemeinsam geöffnet : Wechselweise Samstags: 18:00 – 21:00
Sonntags: 15:00-18:00

Zielgruppe

Kinder im Alter von 6-10 Jahren:

Kinder diesen Alters brauchen vielfältige Freizeit und Begegnungsangebote („Kinder brauchen Kinder“). Sie sind auf wohnortnahe Spielmöglichkeiten angewiesen.

Kids/Lückekinder:

Jugendliche

Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf:

Besondere Unterstützung und Begleitung brauchen Haupt- und Realschüler während ihres letzten Schuljahres in den Bereichen Berufsorientierung/-findung, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Ausbildungsplatzsuche und weitere Lebensplanung.

Räumlichkeiten

Erdgeschoss:

Eingang/Thekenbereich: hier befinden sich eine gemütliche Sitzecke, zum Spielen, quatschen oder fernsehen, ein großer runder Tisch, der zum Basteln, für Besprechungen oder essen genutzt wird, mehrere Schränke, aus denen Spiele ausgeliehen werden können und der Thekenbereich an dem Essen und Getränke von einem Mitarbeiter verkauft werden sowie Spiele ausgeliehen werden können.

Küche: In der Küche kann durch ihre Größe in Kleingruppen gekocht und anschließend gegessen werden, sie dient aber auch zum herstellen beispielsweise von Schminke oder erwärmen von Bastelmaterialien (z.B. Wachs)

Computerraum: zu bestimmten Zeiten findet hier die viel genutzte Computime statt, wo Kinder und Jugendliche lernen können mit dem Computer umzugehen, kostenlos im Internet surfen oder am Computer spielen können. Zusätzlich wird dieser Raum einmal wöchentlich von der Zeitungsgruppe, sowie gelegentlich zum Bewerbungen schreiben, genutzt.

Kidsraum: hier stehen den Besucher/innen ein Billardtisch, Kicker und Airhockey zum freien Spiel zur Verfügung. Gegen einen Pfand (Ausleihausweis / Wertgegenstand) können an der Theke die Billardkugeln und Koe´s ausgeliehen werden. Eine separate Couchecke steht zum zusammensitzen und Nintendo oder Playstation spielen (das Ausleihen dieser Spiele ist im Kinderclub nur an einem monatlich wechselnden Tag in der Woche möglich) zur Verfügung.

Mädchenraum: Seit dem Umbau existiert ein Mädchenraum der ausschließlich Mädchen zugänglich ist. Hier finden Gruppenangebote statt, dieser Raum kann aber auch während des offenen Betriebs als Rückzugsraum zum quatschen oder Musikhören dienen.

Discoraum/Aula: dieser Raum wird während des offenen Betriebs zum Musikhören, Tanzen und als Rückzugsraum für Cliques genutzt. Hier finden Discoververanstaltungen und Feiern statt. Direkt angrenzend befindet sich der DJ Raum der durch einen vergitterten Durchbruch mit dem Discoraum verbunden ist. Er ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen Musik Aufzulegen, die Lichtenanlage zu steuern oder während Feiern die Nebelmaschine zu bedienen. Dieser Raum kann gegen Hinterlegung eines Pfands (jedoch ausschließlich von an den Geräten geschulten Mitgliedern des Discoteams) von den Besuchern des offenen Treffs genutzt werden.

Büro: für die Kinder unzugänglich, steht den MitarbeiterInnen ein Büro zur Verfügung an dem angrenzend sich das Getränkelager befindet.

Kellerräume:

Fitnessraum/Duschen: hier können Jugendliche ab 15 Jahren an unterschiedlichen Geräten zum Muskelaufbau und Ausdauertraining unter fachlicher Anleitung eines Mitarbeiters des Jugendclubs trainieren. Dieses Angebot wird hauptsächlich von männlichen Besuchern wahrgenommen und kann so als geschlechtsspezifisch angesehen werden.

Musikraum: gegen Abgabe eines Pfands können alle Kinder und Jugendlichen die unterschiedlichsten Musikinstrumente (Schlagzeug, Klaviere, Keyboard, Steeldrum, elementare Instrumente Regenmacher usw.) wie ausprobieren eigene Stücke einstudieren oder als Band proben.

Musikstudio: dieser in einem „LOS Projekt“ (Lokales Kapital für soziale Zwecke) entstandene Raum, ist ein von Jugendlichen, mit professioneller Unterstützung selbst geplanter und gebauter Raum. Hier ist ein komplettes Aufnahmestudio entstanden, welches von vorher geschulten Jugendlichen eigenständig genutzt werden kann. Die Schulungen werden z.Teil von Jugendlichen selbst durchgeführt.

Tanz- und Theaterraum: ein Übungsraum der Gruppen mit und ohne Anleitung zur Verfügung gestellt wird.

Kreativwerkstatt: in der Kreativwerkstatt finden größere Bastel- und Werkangebote statt. Sie ist ausgestattet mit Werkzeugen zur Holzverarbeitung einer Werkbank, einem Brennofen für Ton und anderen Werkzeugen.

Lagerräume: außerdem befinden sich im Keller noch zwei Lageräume in denen Schlafsäcke, Zelte, Schlittschuhe sowie andere für Sonderaktionen benötigte Materialien.

Die Außenräume

Freiflächen haben neben den Innenräumen eine wichtige Funktion für die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen. Sie dienen als Treffpunkte, Orte zum Knüpfen von sozialen Kontakten und zur sportlichen Betätigung. Auffällig ist jedoch, dass bei immer dichterem städtischen Bebauung fortwährend weniger Flächen, für informelle Treffen, für Heranwachsende zur Verfügung stehen. So drängen sich immer mehr Kinder und Jugendliche auf den wenigen für sie nutzbaren Plätzen. Aufgabe der Jugendarbeit ist es hier die verbliebenen Freiflächen effektiv durch Freizeitangebote zu nutzen und durch Institutionalisierung langfristig zu sichern.

Besonders verschärft hat sich der Mangel an Freiflächen, durch die Einzäunung des gesamten Schulgeländes seitens des Main-Kinzig-Kreis. Ehemals stark frequentierte Plätze (wie beispielsweise der Bolzplatz) können nun nach Schulschluss nicht mehr aufgesucht werden.

Durch pädagogische Angebote wird der Versuch unternommen diese verbliebenen Flächen für viele Kinder und Jugendliche wieder nutzbar zu machen. Im einzelnen sind das:

2 Spielcontainer

Während den Sommermonaten wird von Mai bis September der Spielcontainer, an 4 Tagen in der Woche, abwechselnd von zwei Honorarmitarbeitern betreut. Das Angebot richtet sich an alle interessierten Kinder des Stadtteils. Die Grundausrüstung besteht aus kindgerechten Fahrzeugen, wie Bobbycars

Rollern usw., Billard für Kinder, Lebensgroßem 4Gewinnt etc., Straßenkreide und unterschiedlichsten Bastelmaterialien, wo die Kinder selbständig oder unter Anleitung sich kreativ betätigen können.

2 Skatecontainer

Ebenfalls während der Sommermonate wird von dem Betreuungspersonal des KC der Skatecontainer bereit. Ausgestattet ist der Container mit Spielmaterialien von hohem animierendem Aufforderungscharakter, wie: Pedalos, Einräder, Grasbords, Kettcars, Roller, Inlineskates und andere Fahrzeuge sowie Wurf- und Geschicklichkeitsspielen. Die Kinder und Jugendlichen können gegen Vorlage eines Ausleihausweis, Schülersausweis oder sonst. Ausweis mit Lichtbild die unterschiedlichen Fahrzeuge ausleihen. Dieses Angebot bietet viele Spielanreize, dient zum Ausbau von motorischen Fähigkeiten, verhindert Bewegungsmangel der Kinder und Jugendlichen und ermöglicht einen spielerischen, körperlichen Ausgleich zur Schule.

Der Jugendbus

ist ein ausrangierter Linienbus und wurde auf dem Gelände am Brüder-Schönfeld-Haus in Dörnigheim aufgestellt. Im Rahmen eines LOS-Projektes (Qualifizierung von Jugendlichen im handwerklichen Bereich) wurde der Bus von arbeitslosen Jugendlichen unter fachlicher Anleitung zum selbstverwalteten Jugendtreff umgebaut mit der Möglichkeit zur multifunktionalen Nutzung.

Wozu brauchen wir einen Bus?

Zur Vorbeugung von Gewalt und Kriminalität gehören u.a. Freizeitangebote die Jugendlichen Spaß und Möglichkeiten zum Ausprobieren eigener Ideen bieten.

- Jugendlichen, die in ihrer Freizeit "rumhängen", weil sie keinen Anlaufpunkt haben, finden im Bus einen gemütlichen Treff vor Ort

- Mit dem Bus als Ort für eigene Ideen können die Jugendlichen ein Stück ihrer Alltagswelt mitgestalten.

Nutzung: Offener Treff

Der Bus soll den Jugendlichen insbesondere dann dienen, wenn der offene Jugendtreff im Brüder-Schönfeld-Haus geschlossen hat. Um einen störungsfreien Schulbetrieb zu sichern, wird der Bus erst ab 14:00 Uhr für eine Nutzung freigegeben.

Den Bus können alle Maintaler Jugendliche im Alter von 15 – 22 Jahre nutzen. Für die Nutzung des Busses durch Jugendliche liegen klare Regeln zugrunde. Im Bus sind Solidarität, Engagement, Verantwortung und Einhaltung von Spielregeln gefragt (siehe dazu auch die anhängende Nutzungsordnung)

Kontakt / Betreuung

Die Nutzung des Jugendbusses liegt in der Eigenverantwortlichkeit der Jugendlichen mit Anbindung an den städtischen Jugendclub im Brüder-Schönfeld-Haus. Die zuständigen Mitarbeiter des Jugendclubs achten auf die Einhaltung der Nutzungsordnung. Bei Bedarf stehen die Mitarbeiter für Gespräche und Beratung bei Problemen zur Verfügung.

Regeln

Auch in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ist die Einhaltung von Regeln notwendig um ein friedliches miteinander zu gewährleisten.

Zur Vereinfachung und der Herstellung einer Transparenz wurden durch den Arbeitskreis **offene Kinder- und Jugendarbeit Maintal** Hausregeln erarbeitet, welche als Basis- oder Grundregeln in allen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Maintal Gültigkeit haben.

1. Jeder junge Mensch

- ohne Rücksicht auf Hautfarbe, Geschlecht und Religionszugehörigkeit-

im Alter von 10-15 Jahren ist im Kinderclub willkommen!

Im Alter von 14-27 Jahren ist in Bonis Treff willkommen!

2. Für unterschiedliche Zielgruppen gibt es unterschiedliche Öffnungszeiten und Angebote.

Diese sind zu respektieren.

3. Am Mädchentag haben ausschließlich Mädchen und junge Frauen Zutritt zum Jugendzentrum.

Vergleichbar damit ist die Veranstaltung für Jungen bzw. junge Männer.

4. Verabredungen zu vertraulichen Gesprächen mit den pädagogischen Mitarbeitern können zu jeder Zeit getroffen werden.

5. Die pädagogischen Mitarbeiter haben das Hausrecht im Haus und auf dem dazu gehörigen Außengelände

6. Gewaltanwendung ist unerwünscht!

Dazu gehören zum Beispiel:

- Gewalt gegen Personen
- Diskriminierung und unterschwelliger Rassismus

- Erpressungen
- Nötigungen
- Provokationen
- Bedrohungen
- Schlägereien

- Gewalt gegen Sachen
- Diebstahl
- Mutwillige Beschädigung und Zerstörung
- Schmierereien an Wänden
- Beschädigung von ausgeliehenem Spielmaterial

7. Die Einrichtung ist ein öffentlicher Raum...

Das Rauchen nicht erlaubt.

8. **Für alle Jugendliche gilt absolutes Alkoholverbot.** Spirituosen (z.B. Schnaps, Wodka – auch als Mixgetränk) werden konfisziert.

9. **Glücksspiele und Wetten um Geld** sind nicht erlaubt

10. Drogenkonsum, die Weitergabe von Drogen und der **Handel** mit Drogen ist im Haus und auf dem Gelände absolut verboten.

Das Dealen mit Drogen hat ein langfristiges Hausverbot zur Folge

11. Waffen gleich welcher Art (Schuß- und Schlagwaffen, feststehende Messer und ähnliche) sind in der Einrichtung absolut verboten.

Im Zweifelsfall wird bei **unerlaubtem Waffenbesitz die Polizei** eingeschaltet

Allgemeine Regeln

- Für jedes ausgeliehene Teil (außer Tischtennisbälle muß ein Pfand (Ausleihausweise, Kinder-/ Personalausweis oder Wertgegenstände) abgegeben werden!
- Wer sich etwas ausleiht übernimmt dafür die Verantwortung und haftet bei Schaden.
- Benutzte Spiele oder Plätze müssen danach aufgeräumt werden.
- Wenn mal was kaputtgeht bitte bescheid sagen und den Schaden beseitigen (z.B. Scherben wegkehren).
- BesucherInnen, die auf jüngere Geschwister aufpassen müssen, dürfen diese mitbringen. Dies gilt nicht für Freunde!
- Mit den BetreuerInnen des Kinderclubs und Bonis Treff bitte freundlich umgehen, wir tun dies ja auch mit Euch!

Interventionsformen bei Verstößen gegen Regeln oder Anweisungen Der BetreuerInnen

Sollten die Regeln nicht eingehalten werden, stehen folgende Möglichkeiten der Intervention offen:

- Hinweis auf geltende Regeln, Ermahnung
- Gespräch, Diskussion
- Verwarnung
- Bestrafung in Form von Wiedergutmachung
- Verbot der Teilnahme an bestimmten Aktionen
- Im Extremfall Hausverbot

Diese Regeln sind veränder- und erweiterbar sowie der pädagogischen Notwendigkeit anzupassen.

Interventionen, wie Hausverbote können nur von dem /der BetreuerIn aufgehoben werden, der/die diese ausgesprochen hat.

Aufgaben und Ziele

Theorien unserer Arbeit

Subjektorientierter Ansatz

Der Grundbegriff der Subjektivität geht davon aus, dass jeder Mensch seine eigenen, aus der jeweiligen Lebensbiographie und –bezügen entwickelten, Sichtweisen, Werte und Normen hat. SCHEER beschreibt, dass Individuen mit „Selbstbewußtsein“ und „Selbstbestimmungsfähigkeit“ ausgestattete einzelne sind, die ihr Handeln nach den jeweiligen Sinnbezügen ausrichten und begreifen. Demnach sind Handlungskompetenzen einzelner immer abhängig von den Handlungsressourcen und Entscheidungsspielräumen der konkreten sozialen Bedingungen.

„Wenn (also) durch materielle und sonstige Zwänge Entscheidungsspielräume auf ein Minimum reduziert sind, dann sind die Möglichkeiten der selbstbewussten Selbstbestimmung eng begrenzt.“⁴

Umso mehr, demnach Kinder und Jugendliche sozial benachteiligt sind desto eingeschränkter sind auch ihre Möglichkeiten individuelle Fähigkeiten und selbstbestimmte Handlungsfähigkeiten zu entwickeln.

Subjektorientierte Jugendarbeit bedeutet also für den Pädagogen Jugendliche sensibel in ihrer „eigenen“ Welt wahrzunehmen und sie auf der Suche nach ihnen angemessenen Lebensentwürfen zu unterstützen und zu begleiten, sowie neue in den eigenen Lebensbezügen unbekannte Handlungsressourcen aufzeigen.

Der situationsorientierte Ansatz

Durch die anfangs beschriebene Gesellschaftliche Situation der Pluralisierung und Individualisierung der Lebensweisen werden übergreifende Zielvorstellungen sowie der Erziehungsgedanke, Kinder und Jugendliche in „die richtige“ Richtung zu bringen, immer fragwürdiger. Nach unserer Sichtweise ist die Ausgestaltung der Angebotsstruktur der Einrichtung immer ein Aushandeln mit den Kindern und Jugendlichen und sollte an deren Lebenssituation

⁴ Scherr, A.; 1998, S. 203

anknüpfen. Der Dialog zwischen dem Pädagogen und dem Jugendlichen wird somit zum Kernstück unserem pädagogischen Handelns.

„Als Dialog verstehen wir nicht, den anderen in eine bestimmte Richtung beeinflussen zu wollen, auf Ziele hin, die wir von vornherein festgelegt haben, mit Inhalten, die schon klar sind und die es nur noch weiterzuvermitteln gilt.“⁵

Vielmehr geht es darum die Existenz unterschiedlicher Lebenswelten zu begreifen und die Situation des Jugendlichen zu verstehen. Nur so ist es möglich sinnvolle, den Jugendlichen ansprechende Jugendarbeit zu machen.

Geschlechtsspezifischer Ansatz

Grundlegend für geschlechtsspezifisches Arbeiten ist die Auseinandersetzung mit der zweigeschlechtlichen Gesellschaft in der wir leben, den unterschiedlichen Rollenzuweisungen, denen Jungen und Mädchen ausgesetzt sind und der Schwierigkeit daraus eine geschlechtsbezogene Ich-identität zu entwickeln. Es geht hier weder darum tradierte Rollenzuweisungen aufrechtzuerhalten oder völlig aufzubrechen, sondern darum junge Menschen zu unterstützen Geschlechtsunterschiede als gleichberechtigt und gleichwertig anzuerkennen.

„Jugendhilfe sollte in ihren differenzierten Arbeitsfeldern geschlechtsdifferenzierte Angebote als ein Regelangebot bereitstellen, das darauf ausgerichtet ist, Jugendliche im Prozess nicht allein der familialen und schulischen Erziehung und Sozialisation sowie Einflüssen von PEER-groups und Massenmedien überlassen.“⁶

Sowohl Jungen als auch Mädchen haben es in der Pubertät nicht leicht positive Leitbilder zu finden, an denen sie sich orientieren können.⁷ Jedoch ist auffällig, dass eine bewusste Auseinandersetzung mit „Männlichkeit“ noch lange nicht so anerkannt und selbstverständlich ist, wie die Thematisierung frauenspezifischer Themen.⁸ Der offenen Jugendarbeit kommt also die Aufgabe zu sich, in geschlechtshomogenen Gruppen (gemischtgeschlechtliche werden von Jungen

⁵ Schlittmaier v., A.: 1996

⁶ Scherr, A.; 2001, S. 15

⁷ Vgl. Naundorf, G.; 1998

⁸ Scherr, A.; 2001, S. 7

und Mädchen bei „brisanten“ Themen häufig „nicht ertragen“⁹), mit Themenkomplexen wie: Sexualität, Liebesbeziehungen, Gewalt, Familie und Beruf, akzeptieren des eigenen Erscheinungsbildes auseinander zu setzen.

Erlebnisorientierter Ansatz

Handlungsmaxime (Leitlinien)

Das Prinzip der Offenheit

Der Kinderclub und Boni´s Treff sind offene Einrichtungen. Das bedeutet, dass jedes Kind, jede/r Jugendliche alle Angebote wahrnehmen kann, unabhängig von Geschlechts, Religions- oder Staatszugehörigkeit. Ziel ist es möglichst viele Kinder und Jugendliche mit ihren vielfältigen und unterschiedlichen Interessen zu erreichen, was auch eine Offenheit für vielfältige und unterschiedliche Angebotsstrukturen voraussetzt.

Das Prinzip der Freiwilligkeit

Freiwilligkeit bedeutet, dass die Kinder und Jugendlichen an Angeboten teilnehmen können, jedoch in keiner Weise dazu verpflichtet sind.

Partizipation

Unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist partizipativ, was im einzelnen bedeutet ihnen Handlungsfelder anzubieten, in denen sie Selbstorganisations- und Mitbestimmungsvarianten erproben können und erkennen, wie sie auf ihre augenblickliche Situation Einfluss nehmen können.

Lebenswelt- und Alltagsweltorientierung

Die Angebote der Einrichtung werden nach den Erlebnissen, Bedürfnissen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen ausgerichtet. Eigene Jugendkulturen, die sich gebildet haben werden unterstützt und bei problematischen Interaktionsformen anerkennende Alternativen aufgezeigt.

⁹ Vgl. Schröder, A., 1998

Aus unseren Handlungsmaximen ergeben sich folgende Ziele für die Einrichtung:

- Schaffung eines Kontaktangebots aus dem heraus sich Betätigungsfelder für die Gruppenarbeit und Einzelfallbegleitung entwickeln können
- Räume anbieten in denen sich Kinder und Jugendliche frei entfalten, eigene Jugendkulturen entwickeln und selbst gestalten können
- Bereitstellung sinnvoller Freizeitbeschäftigungen
- Ausgleich sozialer Benachteiligungen
- Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher
- Einüben sozialer Verhaltensweisen in der Gruppe mit besonderem Augenmerk auf gewaltfreie Konfliktlösung
- Partizipation von Jungen und Mädchen
- Einüben von Demokratie durch
 - Mitgestaltung von Regeln
 - Eigenverantwortliches handeln
 - Auseinandersetzung in der Gruppe (z.B. Abstimmen)
- Die von Kindern und Jugendlichen genutzten öffentlichen Räume im Stadtteil durch sozialverträgliche Maßnahmen (Platzbelebung) zu sichern um einer „Verinselung“ entgegenzuwirken
- Präventionsarbeit in den Bereichen:
 - Gewalt
 - Sexuelle Übergriffe/misbrauch
 - Drogen
- Weitervermitteln von Hilfsangeboten
- Nachwuchsarbeit
- Leistung eines Beitrags zur sozialräumlichen Infrastruktur
- Öffentlichkeitsarbeit

Ein lebendiger, aktiver und kulturell attraktiver Stadtteil benötigt eine Vielzahl gezielter Angebote im sportlichen, kulturellem und sozialem Bereich (wie z.B. Fußball, Theaterkurse, Töpfern, Tanzen, Selbstverteidigungskurse, Umgang mit Medien usw.) um den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht zu

werden. Denn gerade die Freizeit, ist nach FROMME (1998) als wichtigster Entwicklungs und Artikulationsort einer Kinder- und Jugendkultur zu sehen.

Da Jungendliches Handeln meist von Spontanität gekennzeichnet ist, ist schnelles unbürokratisches Handeln bei Aktionen und Angeboten oftmals zwingend erforderlich.

Tägliche Angebote im offenen Bereich (mögliche Angebote)

Der offene Treff in beiden Einrichtung dient in erster Linie als Raumangebot, wo Kinder und Jugendliche, geschützt vor den Blicken Erwachsener in der Gruppe gleichaltriger agieren können.

Er bietet vielfältige Möglichkeiten und Funktionen als sozialer Interaktions- und Kommunikationsraum für Jugendliche. Hier kann man beispielsweise Gesellschaftsspiele, Tischfußball/ -tennis spielen, Musik hören, tanzen, mit FreundInnen in den Sofaecken reden oder sich Bälle ausleihen, um draußen ein bisschen zu kicken oder Basketball zu spielen.

In wohl keinem anderen Lebensabschnitt als in der Jugendphase ist die Orientierung an Gleichaltrigen von so bedeutendem Ausmaß, denn die bis dahin richtungsweisenden Institutionen, wie Familie und Schule verlieren zunehmend an Einfluss. Die ersten Schritte ins Erwachsenenleben werden vollzogen, Erste Liebesbeziehungen getestet und die Identität zum eigenen Geschlecht gebildet. Die heranwachsenden müssen ihren eigenen Weg finden, Weichen stellen, beispielsweise für ihre berufliche Zukunft.

Aber nicht nur die Altersbedingte Ablösung vom Elternhaus, sondern auch die sich verändernde Gesellschaft kennzeichnen die Umbruchphase des Erwachsenwerdens. Schlechte berufliche und soziale Aussichten und die Vielzahl an möglichen Lebensentwürfen verunsichern Heranwachsende zunehmend.

„Wo (...) Erwachsene zwar noch sagen können, wo es lang geht, aber immer weniger, wo es tatsächlich mit ausreichender Chance auf Erfolg langgehen kann (etwa hinsichtlich beruflicher Qualifizierung, (...) stabiler Partnerbeziehungen, gesellschaftlicher und ökologischer Zukunft usw.), da gewinnen soziale Vernetzungen in ähnlich orientierungsunsicheren Lebensphasen eine ganz neue Qualität.“¹⁰

Der Austausch mit Gleichaltrigen ist also elementar wichtig bei der Suche nach dem richtigen Weg.

Aber auch die Möglichkeit, mit einem Pädagogen / Betreuer das Gespräch zu suchen, Rat und Hilfe beispielsweise beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen oder persönlichen Problemen zu erhalten, ist von elementarer Bedeutung.

Wöchentliche Angebote

Während dem offenen Treff wird in beiden Einrichtungen täglich von einem Mitarbeiter/in ein Angebot angeleitet an dem alle Besucher/innen unverbindlich teilnehmen können. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Turniere (Kicker, Billard Tischtennis usw.), Kochen in Kleingruppen, Basteln oder Werken, Computime, Fitnes und Sport.

Diese Angebote haben das Ziel die Besucher/innen anzuregen, ihre Freizeit aktiv zu gestalten (und nicht „bloß abzuhängen“). neue Fähigkeiten, beispielsweise im handwerklichen Bereich, zu erlernen, bzw. vorhandene zu erweitern. Insbesondere ist hier der Gebrauch und die Beherrschung von den neuen Medien hervorzuheben. Für Heranwachsende bedeutet ein sicherer Umgang mit Computern, Internet und anderen digitalen Geräten eine Grundvoraussetzung für den Zugang in die Berufswelt und die Gesellschaft. Eine primäre Aufgabe kommt also der offenen Jugendarbeit zu, insbesondere denjenigen, die bislang noch keine Zugangsmöglichkeiten zu Computer und Internet haben, eine umfassende Medienkompetenz zu vermitteln.

Kinder- und Jugendberatung

Im §11 Abs. 3 Nr.6 führt das KJHG die Jugendberatung als Schwerpunkt der Jugendarbeit an. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kinder und Jugendliche in

¹⁰ Krafeld; F.-J.1998

ihrem Alltag zu begleiten, zu beraten und zu unterstützen. Als erwachsener Ansprechpartner stehen wir den Besuchern des Hauses mit Rat und Tat zur Seite. In dem Maß, in dem die Problemlagen von Kindern und Jugendlichen immer mehr zunehmen, gewinnt auch die individuelle Hilfe und Beratung im Jugendhaus an Bedeutung. Die niederschwellige Beratung durch die MitarbeiterInnen nehmen Kinder und Jugendliche sowohl bei persönlichen, schulischen und beruflichen Fragen in Anspruch. (Unterstützung bei Hausaufgaben, Bewerbungen, Konflikte mit anderen u.ä.)

Da wir in Maintal eine Vielzahl an Fachkräften und Institutionen haben, die für viele Lebensbereiche junger Leute zu Verfügung stehen, können wir aufgrund zeitlicher Möglichkeiten nur auf weitere Beratungsangebote verweisen. (Jugendamt, Familienberatung, aufsuchende Drogenberatung, etc.) Begleitung zu anderen Hilfsangebot oder der erst Kontakt wird oftmals durch das Jugendhaus eingeleitet, da die Kinder und Jugendlichen hier vertrauen gefasst haben.

Projekte

In der Vergangenheit wurden immer wieder Projekte, zu unterschiedlichen Themen, in beiden Einrichtungen durchgeführt. 1-2 mal im Jahr ist dies auch zukünftig geplant. Eine intensive Beschäftigung, während des offenen Treffs, mit den Themen:

- Sexualität
- Drogen und Sucht
- Partnersuche und Beziehungsformen
- Konflikt Trainings (cool sein cool bleiben)
- Kunst- und Kulturarbeit (Mummenschanz, Tanz und Theater)
- Abenteuer- und Erlebnispädagogik
- Seminare zur Förderung von Medienkompetenzen

Wäre wünschenswert, ist jedoch in erhöhtem Maß von Fördergeldern, Honorarmitteln und personeller Ausstattung abhängig.

Geschlechtsspezifische Angebote

Mädchenarbeit

Untersuchungen der Mädchenforschung und der feministischen Stadt und Raumplanung, haben ergeben, dass eine überwiegende Orientierung an den Interessen von Jungen und weniger an den Interessen von Mädchen orientiert ist. *„Beispielsweise wird Jungenkulturen für ihre neuen Bewegungspraxen (mit Skateboards, BMX-Rädern, Mountainbikes und Streetball) und den damit entstehenden männlichen ‚Identitätsformen‘ mehr (Straßen) Raum zugestanden.“*¹¹ Es ist demzufolge wichtig Räume zu schaffen, in denen die Interessen von Mädchen berücksichtigt werden. Hierbei geht es nicht um „Übungsfelder“ in denen Mädchen „Nachhilfe“ bekommen sich in den jungendominierten Freiräumen zu behaupten sondern vielmehr um die Beteiligung von Mädchen an der Gestaltung eigener Nutzungsräume.¹² Ausgehend von der Annahme das Mädchen 50% der Zielgruppe von Jugendarbeit darstellen, kann es sich bei Mädchenarbeit nicht um den Ausgleich von „Defiziten“ in der Aneignung von Jungenspezifischen Betätigungsfeldern handeln. Vielmehr bedarf es der Entwicklung eigener Mädchenkulturen im Öffentlichen Raum, die eigenständig und gleichberechtigt neben den Jungenkulturen bestand haben.

Mädchengruppe und Mädchentag

Die geschlechtsspezifische Arbeit gestaltet sich im Kinderclub und Bonis Jugendtreff vor allem durch die Durchführung von Mädchengruppen und Mädchentagen.

Die Mädchengruppe trifft sich regelmäßig einmal in der Woche in den Räumlichkeiten der Einrichtung.

Alle sechs Wochen werden Mädchentage in den Räumlichkeiten der Einrichtung angeboten.

Die Mädchenarbeit wird ausschließlich von weiblichem Personal angeboten und durchgeführt.

¹¹ Schön, E.; 2002

¹² Vgl ebnd.

Der Mädchentag richtet sich an alle Besucherinnen der Einrichtungen und basiert auf dem Bedürfnis der Mädchen nach Raum und Zeit ohne Jungen. Regelmäßige Treffen und feste Betreuerinnen in einer ruhigen und entspannten Atmosphäre ohne Jungen sind Grundlage einer intensiven Beziehungsarbeit. Mindestens zwei Ansprechpartnerinnen sind in diesen Stunden nur für die Mädchen und ihren Problemen und Bedürfnissen da. Es ist Zeit über Probleme zu reden, über interessante Themen zu diskutieren oder kreativ, künstlerisch-gestalterisch aktiv zu sein.

Vor allem sollen auch die Angebote des offenen Bereiches, die von den Mädchen im Alltag vermieden werden wie z.B. Billard oder Computer genutzt werden. Die Mädchentage sollen auch dafür genutzt werden Dinge zu machen oder zu unternehmen, die besonders den Neigungen der Mädchen entsprechen oder Themen anzusprechen, die den Mädchen besonders wichtig und interessant sind.

Ein Mädchentag ist vor allem für ausländische Mädchen wichtig, da sie ab einem bestimmten Alter oft nicht mehr in gemischtgeschlechtliche Einrichtungen dürfen. Somit haben Mädchen selbst gestaltete Räume für Aktivitäten und Rückzug.

Eines sollte jedoch klar sein. Mädchenarbeit ist nicht ausschließlich „Schutzraumpädagogik“, die nur vermeintliche Defizite ausgleichen möchte, um den Anforderungen der Männerwelt gerecht zu werden.

Sie ist vielmehr eine parteiliche Arbeit von Frauen für und mit Mädchen und hat die klare Zielsetzung, Selbstständigkeit und Selbstverwirklichung über die Stärkung weiblicher Identität und weiblichem Selbstbewusstsein zu fördern.

Jungenarbeit

Ein Ziel der Jungenarbeit ist die Entwicklung von Autonomie unter Berücksichtigung von Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstständigkeit. Sie gibt durch die Vermittlung von Informationen und Erfahrungen Hilfestellung bei der männlichen Persönlichkeits- und Identitätsbildung und soll männlichen Jugendlichen einen Raum zur

Persönlichkeitsentfaltung geben – frei vom gesellschaftlichen Druck und den Erwartungen an die klassische Geschlechterrolle (www.jugend.rlp.de).

Grundlegende Standards von Jungenarbeit sind:

- Die Arbeit in einer geschlechtshomogenen Gruppe oder die Arbeit mit einzelnen Jungen.
- Jungenarbeit ist die bewusste pädagogische Arbeit von Männern mit Jungen. Sie braucht die Präsenz von Männern, die Jungen Möglichkeiten einer Orientierung bieten. Eine notwendige Bedingung ist die Selbstreflexion der Jungenarbeiter hinsichtlich ihrer eigenen Mannwerdung und ihres eigenen Mannseins, ihrer Beziehungen und Einstellungen zum eigenen Geschlecht sowie zu Mädchen und Frauen.
- Jungenarbeit stellt ausdrücklich die Kategorie Geschlecht in den Mittelpunkt ihrer Arbeit und beinhaltet die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle.
- Jungenarbeit nimmt die Beziehung zwischen Jungenarbeiter und Jungen bewusst wahr und thematisiert die Beziehungen der Jungen untereinander, insbesondere unter den Aspekten wie Konkurrenzverhalten, Hierarchisierung, Freundschaft, solidarisches Verhalten etc.

Erst wenn alle vier Punkte erfüllt sind, spricht man von Jungenarbeit.

(In Anlehnung an Christian Spoden, „Jungenarbeit in der Praxis“, in: Projekt Jungenarbeit Rheinland-Pfalz/ Saarland (Hg.): „Die Jungen im Blick“, Dokumentation der 2. Fachtagung zur geschlechtsbewussten Jungenarbeit am 11.Nov.1997 in Mainz)

Jungenarbeit im Kinderclub und Bonis Treff Dörnigheim

Jungenarbeit nimmt sich heute richtiger weise vor, Jugendliche und Kinder dort abzuholen, wo sie stehen, indem sie ihren Bedürfnissen gerecht zu werden versucht. Dabei wird aber ein entscheidender Aspekt der Persönlichkeit von Jugendlichen außen vor gelassen, die ihre Entwicklung so stark und nachhaltig beeinflusst wie keine andere- das **Geschlecht**.

Kinder und Jugendliche wachsen nicht als geschlechtslose Wesen heran. Im Gegenteil, das Geschlecht ist **die** zentrale Kategorie unseres Denkens und Handelns und bringt mehr einschränkende Erwartungen an eine Persönlichkeit mit sich, als jede andere soziale Kategorie.

Jungen werden sehr früh und häufig mit den vermeintlichen Interessen von Jungen konfrontiert und machen diese zu ihren eigenen. Tatsächlich aber sind in diesen Interessen die einengenden Erwartungen an Jungen und jungen Männern enthalten. Jungen, die andere Bedürfnisse und Interessen haben, gehen daher in den entsprechenden Angeboten unter.

Um allen Jungen gleichermaßen gerecht zu werden, müssen wir in unseren Angeboten berücksichtigen, dass nicht alle Jungen gleich sind. Wir müssen ihnen Möglichkeiten bieten, anderes zu entdecken und sich auch mit solchem, vermeintlich unmännlichen identifizieren zu können. Wir bieten ihnen also durch unsere Arbeit ein erweitertes Männlichkeitsbild an und schaffen die Möglichkeit zu einer **selbstbestimmten** Persönlichkeitsentwicklung.

Um solches zu leisten, bedarf es keiner festgelegten Methode sondern einer **Haltung**. Wer sich als Pädagoge, mit dem **Ziel** einer selbstbestimmten und von Geschlechterrollen befreiten Persönlichkeitsentwicklung identifiziert, wird diese Haltung so häufig wie möglich und überall, wo es sinnvoll ist, in die eigene Praxis einfließen lassen. Wichtiger als die Methode sind Leitideen und Rahmenbedingungen.

Jungenarbeit ist ein Übungsraum, ein Freiraum, um neue Verhaltensweisen ohne Druck auszuprobieren, und der Unsicherheiten und Fragen ohne Sanktionen zulässt.

Jungenarbeit befreit die Jungen durch die geschlechtliche Trennung vom ständigen Imponierverhalten und schafft so die Konzentration auf das eigene Selbst.

Jungenarbeit ist **Beziehungsarbeit**.

Man(n) muss die Jungen mögen und in ihrer Persönlichkeit ernst nehmen um Alternativen empathisch zu präsentieren.

Jungenarbeit lebt vom **Miteinander**. Sie will die Bereitschaft der Jungen entwickeln, voneinander zu lernen, indem sie ihre Erfahrungen und Erlebnisse teilen und sich von sonst üblicher Konkurrenz und Misstrauen abheben.

Jungenarbeit lebt mit Aggressionen. In ihr können Jungen den **konstruktiven Umgang mit Aggressionen** erproben und lernen.

Denn Aggressionen im konstruktiven Sinne dient nicht nur dem aktiven Herangehen, sondern hält andere auf angemessenem Abstand und definiert so eigene Grenzen und Grenzübertritte. Durch die Reflexion dessen wird den Jungen die Grenze zwischen Aggression und Gewalt vermittelt. Jungenarbeit **benennt Grenzverletzungen** und kommuniziert sie.

Jungenarbeit **entwickelt Konfliktlösungen** und die Bereitschaft zum Kompromiss, weil es nicht um den Gewinn oder Verlust des Status geht, sondern die Bereicherung in dem „Sich – Zeigen“ liegt.

Um all dies in die Tat umzusetzen bedarf es sinnvoller Rahmenbedingungen.

Die **Authentizität der Betreuer** ist die wichtigste Voraussetzung. Jungen werden Jungenarbeit nur dann ernst nehmen, wenn der oder die Betreuer „echt“ wirken und dies als Vorbild vorleben.

Geschlecht und Qualifikation der Betreuer tun ihr übriges.

Dass zu einem „echten Mann“ auch vermeintlich unmännliches gehören kann, muss von einem Mann vermittelt werden, wenn es nicht als moralischer Appell verhalten soll.

So sehr die eigene Haltung Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist, unterstützt die fachliche pädagogische und soziologische Bildung dabei und schafft dadurch Sicherheit in Gruppenprozessen und Argumentationen.

Die wohl wichtigste Rahmenbedingung ist die **Freiwilligkeit** der Teilnahme. Die wenigsten Jungen werden neues für sich annehmen, wenn sie nicht freiwillig an Angeboten oder einzelnen Teilen der Angebote teilnehmen oder sich auch mal einem Angebot entziehen können, wenn es für sie nicht akzeptabel ist. Solche Angebote brauchen **Zeit, Kontinuität und Unterstützung**.

Uns ist bewusst dass kaum ein Angebot so einfach all diese Anforderungen erfüllen kann. Aber sie bieten eine Richtschnur, an denen wir uns orientieren können, wenn wir unsere eigenen Angebote überprüfen oder planen.

In diesem Rahmen werden im Kinderclub und Bonis Treff geschlechtsspezifische Angebote wie z.B. Sport für Jungs (Kinderclub), Fitness für Jungs (Bonis Treff), Kochen für Jungs angeboten.

Die Jungenarbeit wird durch die männlichen Mitarbeiter angeboten und durchgeführt.

Monatliche Angebote

Kino

Einmal im Monat findet in den Räumlichkeiten des KC/BT die Veranstaltung „Kino Flimmerik“ statt. Pro Veranstaltung werden 3 Filme für verschiedenen Altersgruppen gezeigt (Filme ab 6, 12, 16 oder ohne Altersbeschränkung). Dieses Angebot dient zur Aufwertung der Infrastruktur des Stadtteils und schafft ein zusätzliches Freizeitangebot am Wochenende, wobei altersübergreifend auch Kontakte zu Eltern und anderen Anwohnern entstehen. Die Veranstaltung „Kino Flimmerik“ dient also zum Abbau von Vorurteilen gegenüber der Einrichtung und zur Bekanntmachung der Angebotsvielfalt.

Disco

Abendveranstaltungen, wie Discos und Feiern werden von den Kindern und Jugendlichen immer wieder eingefordert. Im Kinderclub und Boni´s Treff finden so 1x im Monat zwei Discoververanstaltungen statt (von 19-21:00 Uhr für die 10-13 jährigen und von 21:30-01:00 Uhr für die 13-17 jährigen). Hierbei ist es Voraussetzung das zu jeder Veranstaltung ein weitgehend selbständig arbeitendes Team von den Jugendlichen an der Durchführung der Veranstaltung beteiligt ist. Der Einlass, Getränkeverkauf, Kleiderannahme, das Auflegen von Musik, Auf und Abbau der Lichtanlage sowie das Aufräumen am Schluss gehören hierbei zu den Aufgaben der Jugendlichen.

Gruppenangebote:

Ausflüge

Zur weiteren Angebotsstruktur beider Einrichtungen gehört die regelmäßige Durchführung von erlebnispädagogischen Angeboten und die Freizeitgestaltung in Kleingruppen. Hierbei handelt es sich um Städtereisen, Besuche von Messen, Ausflüge in´s Schwimmbad, Kegelbahn, Eissporthalle und ähnliches.

Freizeiten

Während der Schulferien werden jährlich 2-3 Freizeiten für unterschiedliche Altersgruppen durchgeführt. Den Kindern und Jugendlichen wird hier die Möglichkeit geboten, sich außerhalb schulischer und familiärer Zwänge in einer Gruppe gleichaltriger zu erleben und entwickeln. Sie können hier einmal „Ferien“ machen von einem meist konfliktbeladenen Umfeld und die unterschiedlichsten sinnvollen Freizeitbeschäftigungen erleben. Auch Kindern und Jugendlichen aus sozial schwächeren Familien ist es, durch die niedrigen Teilnehmerbeiträge (mit der Vorlage eines Maintalpaß wird meist vom Main-Kinzig-Kreis die Hälfte des anfallenden Betrags bezuschusst), ermöglicht diese Angebote wahrzunehmen. Einer sozialen Benachteiligung wird so entgegengewirkt.

Eine besondere Bedeutung kommt den „Auslandsfreizeiten“ zu, da insbesondere im Ausland kulturelle Unterschiede erlebbar und begreifbar sind, ohne, wie teilweise in Deutschland, negativ durch ihre „Fremdartigkeit“ besetzt zu sein. Gerade bei der nationalen Vielfalt der BesucherInnen ist die Entwicklung einer differenzierten Sicht sowie der Akzeptanz unterschiedlicher, kultureller Hintergründe unabdingbar. Während einer Freizeit in der Türkei wird beispielsweise den Kindern und Jugendlichen ein Einblick in türkische Lebensweisen, die Religion, Besonderheiten der Landschaft, die politische Situation und vieles mehr „hautnah“ erlebbar gemacht. Vorurteile können so abgebaut werden und Vergleiche zum eigenen kulturellen Hintergrund angestellt werden.

Großveranstaltungen/Events

Mehrmals im Jahr beteiligt sich die Einrichtung an der Organisation von Großveranstaltungen (z.B. Festend, Mummenschanz) oder richtet sie eigenständig aus (Sound of Hip-Hop, Turniere usw.). Diese Veranstaltungen sind nidderschwellige Angebote, mit dem Ziel die Einrichtung bekannt zu machen und die vorhandene Infrastruktur zu erweitern. Hierbei soll ein Bewusstsein für die Lebenswelt Jugendlicher hergestellt und Vorurteile abgebaut werden. Ziel ist es nicht nur eine größere Gruppe von Kindern und

Jugendlichen zu erreichen, sondern auch Kontakte zu anderen Altersgruppen (z.B. Anwohner, Eltern, Lehrer) zu entwickeln.

Sound of Hip-Hop

Im Bürgerhaus Bischofsheim findet 4-5 mal im Jahr die Discoververanstaltung Sound of Hip-Hop statt. Veranstalter ist der Kinderclub und Boni's Treff. Für Jugendliche ab 14 Jahren wird hiermit ein Interaktionsraum außerhalb der engeren Wohnort oder Cliquesbezüge geschaffen, wo sie gemeinsam tanzen, feiern und ihre individuelle Jugendkultur entwickeln können. Die Veranstaltung bietet eine jugendfreundliche Alternative zu Discotheken und ist ein fester Bestandteil zur Abendgestaltung von Jugendlichen geworden.

Turniere

Zwei mal im Jahr veranstaltet der Kinder und Jugendclub ein Fußballturnier für unterschiedliche Altersgruppen und organisiert Besuche anderer Turniere der umliegenden Jugendzentren. Mit diesem Angebot werden Kinder und Jugendliche angeregt, sich in ihrer Freizeit sportlich zu betätigen, anders aber als in Vereinen, nämlich als ein Freizeitangebot ohne Zwang.

Durch das Spielen in einer Mannschaft wird das Gefühl der Gemeinschaft gefördert und ermöglicht insbesondere männlichen Jugendlichen ein gewaltfreies „**Stärke messen**“ mit anderen Jugendgruppen.

Festend

Das Fest im Westend kurz: Festend wird gemeinsam von den im Brüder-Schönfeld-Haus untergebrachten Einrichtungen ausgerichtet. Es richtet sich an die Bewohner des Stadtteils und soll in einem Festlichen Rahmen die kulturelle Vielfalt verdeutlichen, Barrieren abbauen und der zunehmenden Anonymität entgegenwirken.

Relaxweekend

In Kooperation mit den Mitarbeiterinnen der aufsuchenden Drogenberatung wurde eine ganz besondere Veranstaltung für Kinder und Jugendliche entwickelt:

Ziele des Relaxweekend sind den Kindern und Jugendlichen alternativ Wege zu zeigen wie sie:

- den alltäglichen Stress abbauen können
- neue Körper- und Sinneserfahrungen machen
- innere Ruhe finden
- ihre Gefühle auf gesundem Wege zu intensivieren und positiv zu beeinflussen
- alternativ Entspannungstechniken erlernen, anstatt Drogen zu nehmen, um zu Entspannen.

An einem „Relaxweekend“ können die BesucherInnen der Einrichtung, aus einem abwechslungsreichen Angebot wählen, was sie ausprobieren möchten. Das können neue Entspannungserfahrungen mit/unter Anleitung sein oder aber sie nutzen eine Vielzahl anderer freier Angebote.

Durch die Dekoration der Einrichtung durch z.B.:

- gemütliche Sitzecken
- entspannende Musik
- Wasserspiele
- Raumdekoration mit vielen Lichteffekten und Projektionen
- Lavalampen
- Aromalampen
- Kerzenlicht

wird ein perfektes Ambiente geboten, um den Alltag einmal hinter sich zu lassen. Alle Räume im Jugendtreff sind und werden an diesem Wochenende als „tabakfreie Zone“ akzeptiert.

Durch die umfangreichen Angebote, können die BesucherInnen intensive und vielfältige Methoden ausprobieren.

Zu den Angeboten gehören z.B.:

- Wasserbett mit Sound
- Igelballmassage
- Luftballonbett
- angeleitete Atementspannung
- Mandalas malen
- Autogenes Training
- Rückenmassage
- Progressive Muskelentspannung
- Vertrauensübungen
- Geführte Phantasieeisen
- Akupunktur
- Entspannungshypnose
- Fußreflexzonenmassage
- Hörbücher
- Massagesessel
- Ohrkerzen
- Ocean-Drum
- Fühl-Straße

und viele andere Angebote.

Mädchen-Aktions-Tage

Jährlich finden in Maintal die Mädchen-Aktions-Tage statt. In Kooperation mit dem Frauenbüro, der Fachdienstleitung zwei weiblichen Angestellten aus den Maintaler Kinderclubs wird eine Woche mit Angeboten für Mädchen geplant und durchgeführt.

Kooperationspartner

- Jugendgerichtshilfe
- Westendbüro/Soziale Stadterneuerung
- Schulen

- Computerclub
- ASD Jugendamt
- Frauenbüro
- KITAS
- Kinderbeauftragte
- Jugend Musik und Kunstschule
- Joboffensivcenter

Weiterentwicklung der Konzeption

Die vorliegende Konzeption muss mindestens 1 mal Jährlich überprüft und gegebenenfalls fortgeschrieben werden. Die Überprüfung sollte im Gesamtteam stattfinden. Die tatsächliche Fortschreibung übernehmen die pädagogischen Mitarbeiter.

Konsequenzen und Aufgaben für die Zukunft

Projekt Übergang-Schule-Beruf

Die Situation, dass bedingt durch den anhaltenden Lehrstellenplatzmangel und die allgemeinen schlechten Zukunftsaussichten Jugendlicher, insbesondere nichtdeutscher Herkunft macht einen Handlungsbedarf in diesem Bereich für die Jugendhilfe deutlich. Die bereits 1992 charakterisierte kritische Lebenslage Junger Menschen am Anfang des Berufslebens hat sich in den vergangenen Jahren zugespitzt und wird von BÖHNISCH (1992) folgendermaßen beschrieben:

„Nach diesem zentral durch die Schule geprägten Lebensabschnitt gibt es für die Mehrheit der Jugendlichen nach dem Hauptschul- bzw. mittleren Schulabschluss so etwas wie einen Sprung: die Jugendlichen treten mit 16 oder 17 Jahren nun in eine gesellschaftlich noch unbestimmte und risikohafte nachschulische Lebensphase ein. Sie ist unbestimmt deshalb, weil die früher gesicherten Übergänge von der Schule in den Beruf heute nicht mehr so sicher und kalkulierbar sind; sie ist risikohaft deshalb, weil

nach dem temporären sozialen Nivellierungsprozess, den die Schulzeit gebracht hat, wieder in alten schicht-, geschlechts- und religionalspezifischen Benachteiligungen für die Jugendlichen akut werden und ihre psychosozialen Chancen bei der Bewältigung dieser nachschulischen Lebensphase bestimmen.“¹³

Die Ursachen für die problemhafte nachschulische Phase sind sicherlich mehrdimensional und resultieren unter anderem aus den erschwerten Sozialisationsbedingungen, denen Jugendliche heute ausgesetzt sind, der weiterhin verschlechterten Zugangssituation zum Arbeitsmarkt sowie oftmals schlechten Deutschkenntnissen in Wort und Schrift.

Denkbare Hilfsangebote der Einrichtung sind:

- Projekttag zu den Themen Berufsfindung, Lebensplanung, Bewerbungsschreiben, Bewerbungstrainings, eigenes Auftreten und Erscheinungsbild
- Einrichtung einer Ausbildungsplatzbörse in der Einrichtung
- Zusammenarbeit mit der Schule/dem Arbeitsamt/Maintaler Ausbildungsbetrieben
- Festes Angebot zur Erstellung von Bewerbungsunterlagen

¹³ Böhnisch; 1992, S.50

Literatur

- Krafeld; F.-J.: Jungen und Mädchen bis 12 Jahren; in Deinet, U. / Sturzenhecker, B. HG.): Handbuch Offene Jugendarbeit, Münster 1998
- Schön, E.: Neue Befunde aus der Mädchenforschung für die Praxis einer sozialraumorientierten Kinder- und Jugendarbeit, in: deutsche Jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit, Weinheim, März 2002
- Stadt Maintal: Sozialraumanalyse Dörnigheim Westend, Maintal, 2002
- Beck, U./Beck-Gernsheim, E. (HG.): Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften, Frankfurt a. M. 1994
- Thole, W.: Kinder und Jugendarbeit – Eine Einführung, Weinheim/München, 2000
- Böhnisch, L. Wozu Jugendarbeit?: Orientierungen für Ausbildung, Fortbildung und Praxis, 3. Aufl.; Weinheim/München, 1992
- Schlittmaier v., A.: Konzepte der offenen Jugendarbeit, Coburg, 1996
- Scherr, A. Subjektorientierte Offene Jugendarbeit, in: Deinet, U. / Sturzenhecker, B. HG.): Handbuch Offene Jugendarbeit, Münster 1998
- Scherr, A.: Jungenarbeit (Expertise für den 11. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung, Darmstadt, 2001
- Schröder, A.: Jungen und Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren, in: Deinet, U. / Sturzenhecker, B. HG.): Handbuch Offene Jugendarbeit, Münster 1998